



Foto: Eine schöne Bescherung/1989

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt ...

Mit Riesenschritten nahen – Covid hin oder her – der erste Advent, lange Wunschlisten, abgesagte Weihnachtsmärkte, das Christkind, Rudolf und der Weihnachtsmann. Hohoho. Die ersten festlich beleuchteten Vorgärten erhellen die Nacht, es blinkt bereits mit voller Wattzahl in den ersten Birken, Hochstammrosen und Wacholderbüschen. Nun kann man es wieder richtig krachen lassen, wie in dem Film *Schöne Bescherung* aus dem Jahr 1989, als die Welt noch in Ordnung und die Strompreise moderat waren. Wer gerade in einem seelischen Tief steckt und vergessen hat, wie das so geht mit der Adventsbeleuchtung, hier die klassische Erinnerung (Zitat, Original NDR 2):

Neues aus Stenkelfeld – Die Weihnachtsbeleuchtung

Sonntag, der 1. Advent, 10 Uhr

In der Reihenhaussiedlung Öinkelstieg lässt die Rentnerin Erna B. durch ihren Enkel Norbert drei Elektrokerzen auf der Fensterbank ihres Wohnzimmers installieren. Vorweihnachtliche Stimmung breitet sich aus. Die Freude ist groß.

10:14

Beim Entleeren des Mülleimers beobachtet Nachbar Ottfried P. die provokante Weihnachts-offensive im Nebenhaus und kontert umgehend mit der Aufstellung des zehnmarmigen dänischen Kerzensets zu je 15 Watt im Küchenfenster. Stunden später erstrahlt die gesamte Siedlung Öinkelstieg im besinnlichen Glanz von 134 elektrischen Fensterdekorationen.

19:03

Im 14 km entfernten Kohlekraftwerk Sottrup-Höcklage registriert der wachhabende Ingenieur irrtümlich einen Defekt der Strommessgeräte für den Bereich Stenkelfeld-Nord, ist aber zunächst noch arglos.

20:17

Den Eheleuten Horst und Heidi E. gelingt der Anschluss einer Kettenschaltung von 96 Halogenfilmleuchten durch sämtliche Bäume ihres Obstgartens an das Drehstromnetz. Teile der heimischen Vogelwelt beginnen verwirrt mit dem Nestbau.

20:56

Der Discothekenbesitzer Alfons K. sieht sich genötigt, seinerseits einen Teil zur vorweihnachtlichen Stimmung beizutragen, und montiert auf dem Flachdach seines Bungalows das Laser-Ensemble "Metropolis", das zu den Leistungsstärksten Europas zählt. Die 40 Meter hohe Fassade eines angrenzenden Getreidesilos hält dem Dauerfeuer der Nikolausprojektion mehrere Minuten stand, bevor sie mit einem hässlichen Geräusch zerbröckelt.

21:30

Im Trubel einer Julklappfeier im Kohlekraftwerk Sottrup-Höcklage verhallt das Alarmsignal aus Generatorhalle 5.

21:50

Der 85jährige Kriegsveteran August R. zaubert mit 190 Flakscheinwerfern des Typs "Varta Volkssturm" den Stern von Bethlehem an die tiefhängende Wolkendecke.

22:12

Eine Gruppe asiatischer Geschäftsleute mit leichtem Gepäck und sommerlicher Bekleidung irrt verängstigt durch die Siedlung Öinkelstieg. Zuvor war eine Boeing 747 der Singapore Airlines mit dem Ziel Sydney versehentlich in der mit 3000 bunten Neonröhren gepflasterten Garagenzufahrt der Bäckerei Broermeyer gelandet.

22:37

Die NASA-Raumsonde Voyager 7 funkt vom Rande der Milchstraße Bilder einer angeblichen Supernova auf der nördlichen Erdhalbkugel. Die Experten in Houston sind ratlos.

22:50

Ein leichtes Beben erschüttert die Umgebung des Kohlekraftwerkes Sottrup-Höcklage. Der gesamte Komplex mit seinen 30 Turbinen läuft mit 350 Megawatt brüllend jenseits der Belastungsgrenze.

23:06

In der taghell erleuchteten Siedlung Öinkelstieg erwacht die Studentin Bettina U. und freut sich irrtümlich über den sonnigen Dezembermorgen. Um genau 23:12 betätigt sie den Schalter ihrer Kaffeemaschine.

23:12 und 14 Sekunden

In die plötzliche Dunkelheit des gesamten Landkreises Stenkelfeld bricht die Explosion des Kohlekraftwerkes Sottrup-Höcklage wie Donnerhall. Durch die stockfinsternen Ortschaften irren verstörte Menschen. Menschen wie du und ich, denen eine Kerze auf dem Adventskranz nicht genug war.

* * *

Nun hab' ich es ja nicht so mit Flutlichtbeleuchtung im Garten, nicht nur wegen der horrenden Stromrechnung, sondern weil ich gerne im Dunkeln schlafe und beleuchtete Bäume nicht dazu beitragen. Ich frage mich aber nun doch, wie denn die vielbesungene besinnliche Zeit zu uns kommen soll, wenn in jedem Vorgarten Dutzende von China-Lichterketten um alle Dachrinnen, Balkongeländer und Pflanzen gewickelt werden.

Worauf wollten wir uns denn nochmal besinnen? Auf das Glück, zu leben? Auf den christlichen Glauben und den Inhalt der Weihnachtsgeschichte? Der Kölner Dom, alle Dome und alle Kirchen sowieso werden jedes Jahr von Touristen überrannt, die oft auch Kerzen anzünden, sich was wünschen und neuerdings noch Selfies vor dem Altar machen. Warum zünden sie Kerzen an? Weil man das so macht? Wegen der Stimmung? Um damit die Renovierung des Gotteshauses zu unterstützen? Oder weil sie dabei an jemanden denken, der ihnen lieb und teuer ist? Vielleicht eine Mischung aus allem.

Wie wäre es denn, wenn wir in diesem Jahr mal einen ganz neuen Anfang starteten und dem Weihnachtswahnsinn der letzten Jahrzehnte eine Absage erteilten? Zum Beispiel, indem wir

jeden Tag ganz bewusst *eine* Kerze anzünden,

zum Gedenken an liebe Verstorbene, als Genesungswunsch für jemanden, der krank ist, als Fürbitte für Freunde, Verwandte und alle Menschen, die wir kennen. Und zum positiven Gedenken an die vielen unbekannt Menschen, die arm sind, krank oder obdachlos, die missbraucht, gefoltert oder politisch verfolgt werden, die fliehen mussten vor Not oder Krieg, vor Elend, Naturkatastrophen oder wegen ihrer Religion, ihres Geschlechtes, ihres Andersseins. An Menschen, die einsam sind. Die Angehörige oder Freunde begraben mussten und diese nun voller Trauer beweinen. Die vertrieben wurden aus ihrer Heimat und jetzt in der restlichen Welt als unerwünschte Belastung angesehen werden und die trotzdem versuchen, irgendwie zu überleben und ihren Kindern eine Zukunft zu bieten. An Menschen, die eine todbringende Diagnose erhalten haben und verzweifelt sind. An Menschen, die arbeitslos geworden sind, ihre Raten nicht mehr zahlen können, ihr Zuhause verlassen müssen. Es gibt so viele Menschen, die unsere wohlwollenden Gedanken brauchen können.

Eine Kerze, jeden Tag.

Ein einziges, mit Bedacht und guten Wünschen entzündetes Licht, zum Segen der Menschheit. Advent, Advent ...

Unsere Gärten können dunkel bleiben, sie brauchen keine Inszenierung der Eitelkeit. Die Natur, die Tiere und wir selbst können uns zurückziehen. Wir dürfen uns ausruhen, winterschlafen und uns *besinnen*. Das Wettrüsten an den Steckdosen bleibt aus. Das einzige, was leuchtet, ist eine Straßenlaterne.

Und der Mond.

Und eine einzelne Kerze.

Das ist besinnlich.